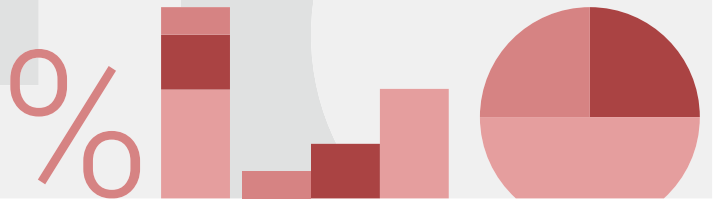


BFS Aktuell



15 Bildung und Wissenschaft

Neuchâtel, Januar 2020

Regionale und internationale Herkunft der Studierenden 1990–2018

Attraktivität der Schweizer Hochschulen

1 Einleitung

Kontext

Die Schweizer Hochschulen sind zur Koordination verpflichtet, stehen aber gleichzeitig in Konkurrenz zueinander. Um Studierende anzuziehen, müssen sie ihre verschiedenen Fakultäten und Fachbereiche erfolgreich weiterentwickeln. Nach den drei Hauptsprachregionen¹ betrachtet ist das Studienangebot in den beiden grössten Regionen – der Deutschschweiz und der Westschweiz – gleichwertig, in der italienischen Schweiz hingegen deutlich kleiner. Wie viele zukünftige Studierende entscheiden sich für eine Hochschule ausserhalb ihres eigenen Sprachraums?

Die internationale Dimension der Hochschulen bemisst sich teilweise anhand der Präsenz von Studierenden aus anderen Ländern und Kontinenten. Woher stammen die internationalen Studierenden² und was studieren sie in der Schweiz? Welche Fachbereiche fördern die Attraktivität der Hochschulen und auf welchen Studienstufen sind sie am attraktivsten?

Das statistische Porträt im vorliegenden BFS Aktuell gibt erste Antworten auf diese Fragen. Gegenstand der Untersuchung sind die Studierenden zum Zeitpunkt ihres ersten Eintritts in eine Schweizer Hochschule, sogenannte Eintretende oder Studienanfängerinnen und -anfänger. Die Bestände unterscheiden sich von den Beständen der Studierendenbasisstatistik, da unabhängig von der Art der Hochschule nur der erste Eintritt erfasst wird,

¹ siehe Definitionen

² Als internationale Studierende bzw. Eintretende gelten Personen, die vor Studienbeginn an einer Schweizer Hochschule im Ausland wohnten und dort ihre Hochschulzulassung erworben haben (sogenannte Bildungsausländerinnen und -ausländer). Studierende, die an Austauschprogrammen wie Erasmus teilnehmen, wurden in dieser Analyse nicht berücksichtigt.

während in der Basisstatistik auch Übertritte zwischen zwei Hochschularten (z. B. Wechsel von einer Universität zu einer Fachhochschule) als Eintritte berücksichtigt werden.

Management Summary

Das Interesse der inländischen Studienanfängerinnen und -anfänger³, ein Studium an einer Hochschule in einer anderen Sprachregion aufzunehmen, ist eher gering. Lediglich 3% der deutschsprachigen und 5% der französischsprachigen Eintretenden wagen diesen Schritt. Das Interesse an einem Studieneinstieg in einer anderen Sprachregion ist in der Deutschschweiz seit Anfang der 1990er- bzw. 2000er-Jahre rückläufig und in der Westschweiz stabil geblieben.

Viel höher ist dieser Anteil bei den Italienischsprachigen: 84% der Eintretenden an Universitäten und ein Drittel der Eintretenden an Fachhochschulen aus der italienischen Schweiz nehmen ein Studium an einer Hochschule ausserhalb ihrer Sprachregion auf. Grund dafür ist im Falle der Universitätsstudierenden das relativ kleine Studienangebot der Università della Svizzera Italiana (USI), der einzigen universitären Hochschule der Region.

Die internationale Anziehungskraft der universitären Hochschulen (UH) ist im Doktoratsstudium am grössten: Im Studienjahr 2018/19 lag der Anteil der ausländischen Eintretenden auf Doktoratsstufe bei 57%. Auch das Masterstudium ist für diese Zielgruppe attraktiv. 2018/19 stammten 34% der Eintretenden auf FH-Masterstufe und 28% der Eintretenden auf UH-Masterstufe aus dem Ausland.

³ Die Begriffe «Studienanfängerinnen und -anfänger» und «Eintretende» werden synonym verwendet.

Von allen UH weist die USI die höchste internationale Eintrittsquote im Bachelor und im Master auf (2018/19: 49% bzw. 76%). Auf der Doktoratsstufe ziehen die Anderen universitären Institutionen (94%) und die Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Lausanne (EPFL, 85%) und Zürich (ETHZ, 75%) am meisten Studierende aus dem Ausland an. Bei den FH verzeichnen drei Hochschulen die höchsten internationalen Eintrittsquoten im Bachelor und im Master: Die Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI, 25% bzw. 51%), die Fachhochschule Westschweiz (Haute école spécialisée de Suisse occidentale [HES-SO], 16% bzw. 45%) und die Kalaidos Fachhochschule (13% bzw. 60%).

Die Schweiz ist vor allem bei Studierenden aus Frankreich und Deutschland ein beliebtes Studienland. Im Studienjahr 2018/19 stammten 58% der internationalen Eintretenden auf UH-Bachelorstufe, 41% auf FH-Bachelorstufe und 71% in den Pädagogischen Hochschulen (PH) aus diesen beiden Herkunftsländern.

Bei den neu ins Schweizer Hochschulsystem Eintretenden aus dem Ausland sind Studiengänge in den Fachbereichsgruppen Exakte und Naturwissenschaften an den UH und Musik, Theater und andere Künste sowie Wirtschaft und Dienstleistungen an den FH besonders beliebt.

2 Eintretende inländischer Herkunft

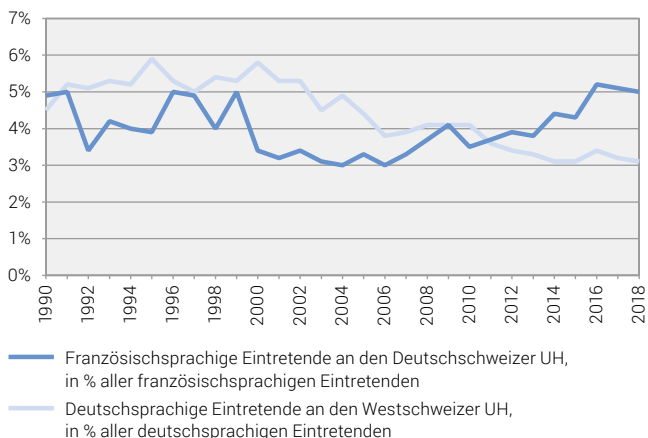
Dieses Kapitel beschreibt die Hochschulwahl nach sprachregionalen Kriterien. Untersucht wird der Anteil der Erstimmatrikulierten, die für ihr Studium eine Hochschule in einer anderen Sprachregion auswählen. Betrachtet werden in diesem Abschnitt nur die Eintretenden auf Bachelorstufe. Bei den Eintretenden, die sich für ein Studium in der eigenen Sprachregion entschieden haben, interessiert die Frage nach der Hochschule ihrer Wahl. Personen aus dem Ausland, die für das Studium in die Schweiz eingewandert sind, wurden bei den Berechnungen nicht berücksichtigt.

UH-Eintretende nach sprachregionaler Herkunft

3,1% der **deutschsprachigen**⁴ Studienanfängerinnen und -anfänger entschieden sich 2018/19 dafür, ein Studium an einer Westschweizer universitären Hochschule (UH) aufzunehmen. Ausgeklammert ist dabei die zweisprachige Universität Freiburg (UniFR). 4,1% entschieden sich für die UniFR und nur sehr wenige (0,1%) für die Università della Svizzera Italiana (USI). Über den gesamten Beobachtungszeitraum (1990/91–2018/19) hinweg und insbesondere seit Anfang der 2010er-Jahre ist die Bereitschaft der deutschsprachigen Eintretenden, sich an einer Westschweizer Universität einzuschreiben, rückläufig (Grafik G1). Im Zeitraum 1990/91–2009/10 betrug ihr Anteil im Schnitt rund 5% und sank in der Folge auf 3,1% im Studienjahr 2018/19. Ein ähnlicher Trend zeigt sich im gleichen Zeitraum bei den deutschsprachigen Eintretenden an der UniFR. Ihr Anteil lag zwischen 1990/91 und

⁴ Da nur sehr wenige Studierende und entsprechend noch weniger Eintretende aus dem rätoromanischen Sprachraum stammen, wird dieser in der Regel dem deutschsprachigen Sprachraum zugeordnet, zumal die Rätoromanischsprachigen Deutsch in der Regel als zweite gesprochene Sprache angeben.

Wahl der ersten UH nach Sprachregion der Eintretenden und Sprachregion der Hochschule G1



Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

2009/10 im Schnitt bei 8,3% und sank anschliessend auf 4,1% im Studienjahr 2018/19. Der Anteil der deutschsprachigen Studienanfängerinnen und -anfänger, die an die USI gehen, ist seit der Aufnahme des Lehrbetriebs dieser Universität (1996/97) praktisch unverändert.

Der Anteil der **französischsprachigen** UH-Eintretenden, die sich für eine Universität ausserhalb ihrer Sprachregion entscheiden, ist vergleichbar mit demjenigen ihrer deutschsprachigen Kolleginnen und Kollegen. 2018/19 wählten 5% der französischsprachigen Eintretenden eine Deutschschweizer Universität (ohne UniFR), und ebenfalls nur sehr wenige immatrikulierten sich an der USI (0,2%). Diese Anteile sind in den Jahren 1990/91 und 2018/19 nahezu identisch. In den 2000er-Jahren war der Anteil der französischsprachigen Eintretenden, die an eine Deutschschweizer Universität gingen, geringer (durchschnittlich 3,2%) und ist seither wieder auf 5% angestiegen. Die UniFR ist bei den französischsprachigen Eintretenden deutlich beliebter: 11% von ihnen nahmen 2018/19 ihr Studium an dieser Hochschule auf. Dieser Anteil ist seit 1990/91 (9,5%) leicht gestiegen.

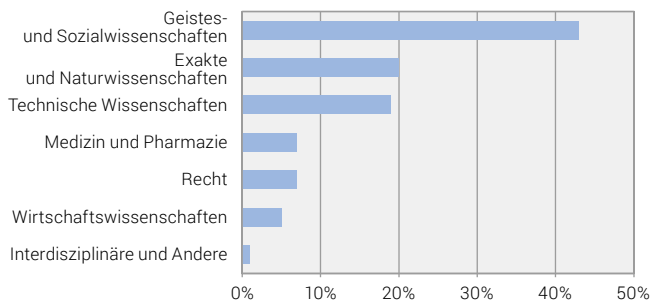
Im Vergleich zu den anderen Sprachregionen entscheiden sich sehr viel mehr Eintretende aus dem **italienischsprachigen** Raum für ein Studium in einer anderen Sprachregion. 2018/19 waren 46% von ihnen an einer Deutschschweizer UH, 24% an einer Westschweizer UH, 14% an der UniFR und 16% an der USI immatrikuliert. Die Ergänzung der Schweizer Hochschullandschaft ab 1996/97 durch die 1996 gegründete USI, die nur eine begrenzte Zahl von Studiengängen anbietet, hatte somit geringfügige Auswirkungen auf die Hochschulwahl der italienischsprachigen Eintretenden. Der Anteil der italienischsprachigen Studienanfängerinnen und -anfänger, die sich für eine Universität ausserhalb ihrer Sprachregion entscheiden, stieg zwischen 1996/97 und 2018/19 von 78% auf 84%, wobei vor allem die Deutschschweizer Universitäten an Beliebtheit zulegten (1996/97: 37%, 2018/19: 46%).

Generell sind kaum Unterschiede im Verhalten der UH-Eintretenden nach Geschlecht in den einzelnen Sprachregionen auszumachen. Auch das Alter der Studierenden hat keinen Einfluss auf die Wahl der Universität nach Sprachregion.

Studienfachwahl der UH-Eintretenden, die ein Studium ausserhalb ihrer Herkunftssprachregion beginnen

Anderssprachige UH sind bei Studienanfängerinnen und -anfänger je nach deren Herkunftssprachregion unterschiedlich beliebt. 43% der **deutschsprachigen** Eintretenden an den Westschweizer UH wählten 2018/19 ein Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften, mit Vorliebe an der Universität Genf (32% der Eintretenden). Verglichen mit dem Anteil aller deutschsprachigen Eintretenden, die diese Fachbereichsgruppe wählten (24%), erscheinen die Westschweizer UH in Bezug auf diese Studien überdurchschnittlich profiliert. Auch die Exakten und Naturwissenschaften sowie die Technischen Wissenschaften an den Westschweizer UH haben eine hohe Anziehungskraft auf diese Personengruppe. 20% bzw. 19% der deutschsprachigen Eintretenden begannen 2018/19 ein Studium in diesen Fachbereichsgruppen (Grafik G2).

Deutschsprachige Eintretende an den Westschweizer UH nach Fachbereichsgruppe, 2018/19 G2



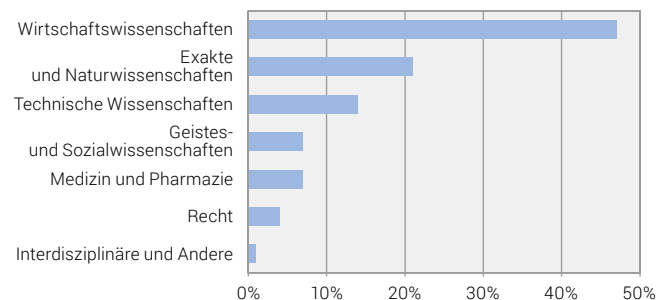
Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

Bei den **französischsprachigen** Eintretenden an den Deutschschweizer UH stehen vor allem die Wirtschaftswissenschaften hoch im Kurs. Knapp die Hälfte dieser Personen (47%) wählte 2018/19 ein Studium in diesem Bereich, während dieser Anteil über alle französischsprachigen Eintretenden hinweg betrachtet 13% betrug. Klarer Favorit ist dabei die als Wirtschaftshochschule bekannte Uni St. Gallen (2018/19: 43% aller französischsprachigen Eintretenden). Wie ihre deutschsprachigen Kolleginnen und Kollegen entscheiden sich die französischsprachigen Eintretenden an den Deutschschweizer UH nach den Wirtschaftswissenschaften am häufigsten für ein Studium der Exakten und Naturwissenschaften (21%) und der Technischen Wissenschaften (14%) (Grafik G3).

Wie bereits erwähnt, wählten 84% der **italienischsprachigen** Eintretenden 2018/19 für den Studienbeginn eine Deutschschweizer oder Westschweizer Universität. An den Deutschschweizer UH entschieden sie sich am häufigsten für ein Studium der Exakten und Naturwissenschaften (25% der italienischsprachigen Eintretenden an Deutschschweizer UH), sowie der Wirtschaftswissenschaften (21%). An den Westschweizer UH fühlen sie sich wie ihre deutschsprachigen Kolleginnen und Kollegen in erster Linie von den Geistes- und Sozialwissenschaften angesprochen (43%), gefolgt von den Exakten und Naturwissenschaften (24%).

Französischsprachige Eintretende an den Deutschschweizer UH nach Fachbereichsgruppe, 2018/19 G3



Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

Bei den Erstimmatrikulierten aus allen drei grossen Sprachregionen, die ihr Studium an der zweisprachigen UniFR beginnen, sind die Geistes- und Sozialwissenschaften am beliebtesten: 51% der deutschsprachigen Eintretenden, 43% der französischsprachigen Eintretenden und 53% der italienischsprachigen Eintretenden an dieser Universität wählten ein Studium in dieser Fachbereichsgruppe. Verglichen mit dem Anteil der Eintretenden an der Gesamtzahl der einzelnen Regionen, die diese Fachbereichsgruppe wählen (deutschsprachige 24%, französischsprachige 33% und italienischsprachige 31%), ist somit auch die UniFR überdurchschnittlich profiliert in Bezug auf diese Studien.

UH-Eintretende nach Herkunftsgrossregion

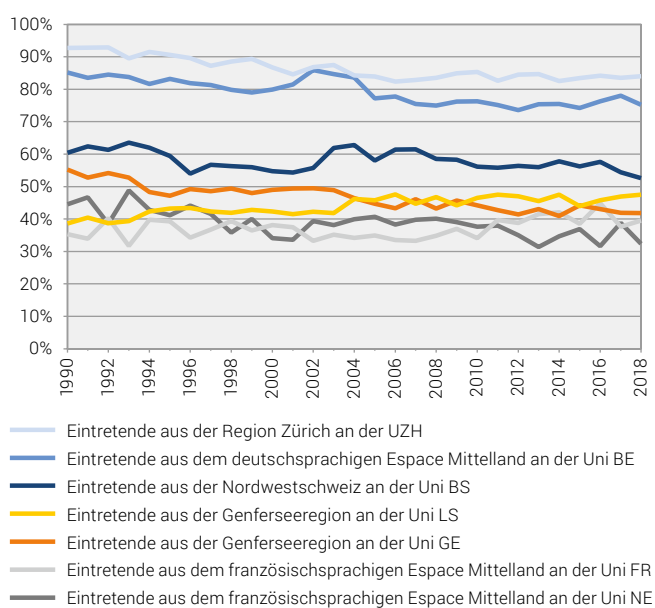
Es stellt sich die Frage, ob sich die Eintretenden, die sich gegen einen Wechsel der Sprachregion entschieden haben, auf die UH in der Grossregion, aus der sie stammen konzentrieren. In jeder Grossregion des Landes gibt es eine oder mehrere UH, aber nicht alle haben das gleiche Studienangebot. Das bedeutet, dass die Studienanfängerinnen und -anfänger je nach gewünschtem Studiengang die Grossregion wechseln müssen. Die beiden ETH haben ein hochspezialisiertes Fächerangebot und verfügen mit Ausnahme der italienischen Schweiz über je einen Standort in den einzelnen Sprachregionen. Das Fächerangebot an der Uni St. Gallen, der Uni Luzern und, wie bereits erwähnt, der USI ist nicht gleich breit wie an den übrigen Universitäten. Infolgedessen wählen Studienanfängerinnen und -anfänger aus den Grossregionen dieser Universitäten für ihr Studium häufiger eine Universität mit einem umfassenderen Angebot wie die Universitäten Basel (Region Nordwestschweiz), Bern (Espace Mittelland) und Zürich (Region Zürich).

Unter diesen drei Regionen zieht die Universität Zürich am meisten Eintretende aus der eigenen Grossregion an (2018/19: 84%). Im Vergleich dazu wurde die Universität Bern von 75% der Eintretenden aus der Herkunftsgrossregion Espace Mittelland und die Universität Basel von 52% der Eintretenden aus der Nordwestschweiz gewählt (Grafik G4).

Die Westschweiz gliedert sich in zwei Grossregionen: die Genferseeregion und den Espace Mittelland. Die dort ansässigen Universitäten offerieren ein nahezu identisches Studienangebot. In der Genferseeregion ist die Universität Lausanne mit einem Anteil von fast 48% aller Eintretenden aus dieser Herkunftsgrossregion Spitzenreiter. Im französischsprachigen Teil des Espace Mittelland liegt die Universität Freiburg an erster Stelle: Sie wurde 2018/19 von 40% der Eintretenden aus dieser Grossregion gewählt.

UH-Eintretende, die in die Universität ihrer Herkunftsgrossregion eintreten

G 4



Im Berichtszeitraum ist zudem ein leichter Rückgang bzw. eine Stagnation der Anziehungskraft der einzelnen Universitäten für Eintretende aus der jeweiligen Grossregion zu verzeichnen, mit Ausnahme der Uni Lausanne, die ihre Attraktivität auf Kosten der Uni Genf gesteigert hat (Grafik G 4).

FH-Eintretende nach sprachregionaler Herkunft

Die sprachregionalen Präferenzen der FH-Eintretenden bei der Hochschulwahl sind ähnlich gelagert wie die der UH-Eintretenden. 2,9% der **deutschsprachigen** Studienanfängerinnen und -anfänger entschieden sich für ein Studium an einer Westschweizer FH, d. h. an der Haute école spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO), und nur 0,1% wählten die Scuola universitaria professionale della Svizzera Italiana (SUPSI)⁵, die einzige italienischsprachige Fachhochschule. Diese Anteile sind im beobachteten Zeitraum 2000/01–2018/19 konstant geblieben.

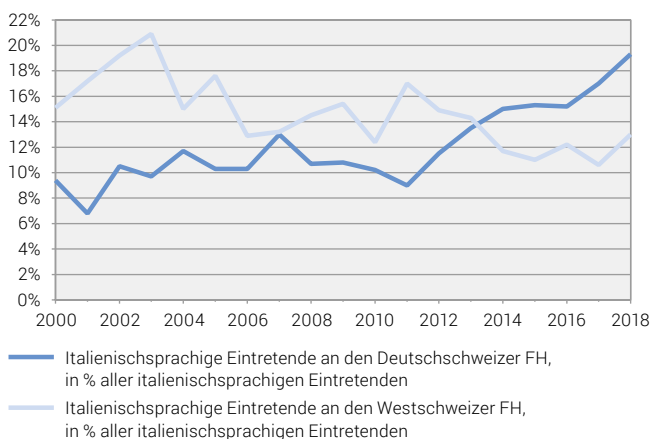
⁵ Ohne die Teilschulen im Oberwallis und in Graubünden, die beide deutschsprachig sind.

Anzumerken ist, dass die kantonalen FH Freiburg und Wallis, die Teil der HES-SO sind, eine Reihe von Bachelor-Studiengängen in deutscher Sprache anbieten.

Bei den **französischsprachigen** FH-Eintretenden entschieden sich 3,9% für eine Deutschschweizer FH und 0,2% für die SUPSI. Anfang der 2000er-Jahre nahmen deutlich mehr französischsprachige Eintretende ein Studium an einer Deutschschweizer FH auf (durchschnittlich 8,5% in den Jahren 2000 und 2003), was jedoch darauf zurückzuführen ist, dass die französischsprachige Ecole d'ingénieurs de St-Imier (EISI) Teil der Berner Fachhochschule (BFH) war. Die EISI ist seit 2005/06 nicht mehr der BFH angegliedert. Der Anteil der französischsprachigen Eintretenden an den Deutschschweizer FH hat sich seither bei rund 4% stabilisiert. Die BFH wird von französischsprachigen Eintretenden unter den Deutschschweizer FH am häufigsten gewählt, weil sie für einige Bachelor-Studiengänge ein zweisprachiges Studium bietet.

Wahl der ersten FH der italienischsprachigen Eintretenden nach Region der FH

G 5



Wie bei den UH-Eintretenden ist der Anteil der **italienischsprachigen** FH-Eintretenden, die ein Studium in einer anderen Sprachregion aufnehmen, am höchsten. Dies ist umso bedeutsamer, als die SUPSI – im Gegensatz zur USI – ein umfassendes Studienangebot bietet. Ein Drittel von ihnen entschied sich 2018/19 für ein Studium in einer anderen Sprachregion: 19% gingen in die Deutschschweiz und 13% in die Westschweiz. Dieser Anteil war 2000/01 geringer: Damals traten 75% in die SUPSI ein, 15% gingen an die HES-SO und 10% in die Deutschschweiz, die seit Beginn der 2010er-Jahre immer mehr italienischsprachige Eintretende anzieht (Grafik G 5).

Auch hier sind kaum Unterschiede im Verhalten der FH-Eintretenden nach Geschlecht in den einzelnen Sprachregionen auszumachen, und auch das Alter der Studierenden hat keinen Einfluss auf die FH-Wahl nach Sprachregion.

Studienfachwahl der FH-Eintretenden nach sprachregionaler Herkunft der Studierenden

55% der **deutschsprachigen** Eintretenden, die 2018/19 ein Studium an einer Westschweizer FH aufnahmen, wählten den Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen, wobei über ein Drittel auf die Fachrichtung Hotellerie entfiel. Der Fachbereich Gesundheit zog am zweitmeisten deutschsprachige Studierende an die Westschweizer FH, wenngleich mit deutlichem Rückstand (15% der deutschsprachigen Eintretenden an den Westschweizer FH).

Bei den **französischsprachigen** Eintretenden an den Deutschschweizer FH standen 2018/19 vor allem die Bereiche Musik, Theater und andere Künste (23%) sowie Land- und Forstwirtschaft (22% der französischsprachigen Eintretenden an den Deutschschweizer FH) hoch im Kurs.

Die **italienischsprachigen** Eintretenden bevorzugten im Studienjahr 2018/19 an den Deutschschweizer und an den Westschweizer FH den Fachbereich Technik und IT (je 29% bzw. 38% der italienischsprachigen Eintretenden). Am zweithäufigsten wählten die italienischsprachigen FH-Eintretenden in diesen beiden Sprachregionen ein Studium im Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen (je 21% der italienischsprachigen Eintretenden an den FH beider Regionen).

FH-Eintretende nach FH-Region der Eintretenden

Die Fachhochschulen der Schweiz gliedern sich entsprechend ihrem Einzugsgebiet in sieben Fachhochschulregionen. Drei Kantone (BE, ZH und TI) bilden jeweils eine eigene FH-Region, die anderen FH-Regionen bestehen aus mehreren Kantonen. Wie bei den UH-Eintretenden soll hier aufgezeigt werden, wie attraktiv die einzelnen FH für Studierwillige aus der gleichen Region sind. Die FH-Regionen der HES-SO und der SUPSI entsprechen den jeweiligen Sprachregionen, die oben vorgestellt wurden. Daher liegt der Fokus in diesem Kapitel auf den fünf FH-Regionen der Deutschschweiz. Das Studienangebot der verschiedenen Fachhochschulen kann von einer FH zur anderen leicht variieren, aber die beliebtesten Fachbereiche (mit Ausnahme von Design sowie Musik, Theater und andere Künste) sind überall im Angebot, wie die Tabelle T 1 zeigt.

Die Zürcher Fachhochschule (ZFH) zieht am meisten Eintretende aus der eigenen FH-Region an. 70% der Eintretenden aus der FH-Region Zürich nahmen 2018/19 ihr Studium an der ZFH auf. Von den Studienanfängerinnen und -anfängern aus der eigenen FH-Region am wenigsten häufig ausgewählt wird die Fachhochschule Ostschweiz (FHO, 43%); es handelt sich aber auch um die FH, die am wenigsten Studienrichtungen anbietet (Grafik G6 und Tabelle T 1). Die übrigen drei Deutschschweizer FH werden von 52% bis 58% der Eintretenden aus der jeweils eigenen FH-Region ausgewählt.

Das Bild hat sich seit dem Beginn der Beobachtungsperiode 2000/01 gewandelt. Alle Deutschschweizer FH haben bei den Eintretenden aus der eigenen Region an Attraktivität verloren. Am wenigsten stark betroffen von diesem Rückgang sind die Zürcher Fachhochschule (ZFH, -4%), die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW, -3%) und die Fachhochschule Zentralschweiz

(FHZ, -2%). Die FHO verzeichnete einen Rückgang um 6%. Einen eigentlichen Einbruch musste die BFH mit einem Rückgang von 22% zwischen 2000/01 und 2018/19 hinnehmen (Grafik G6). Die Eintretenden aus dieser Region, die sich für eine andere FH entscheiden, sind relativ ausgeglichen auf die einzelnen Standorte verteilt.

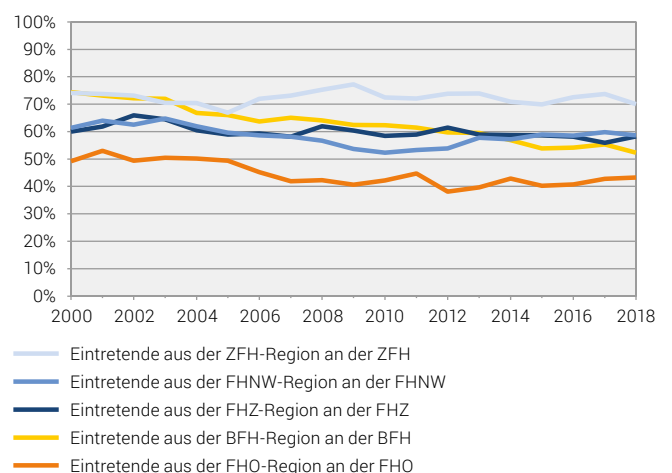
Deutschsprachige Eintretende an den Deutschschweizer FH nach Fachbereich, 2018/19 T 1

	Total	BFH	FHNW	FHZ	FHO	ZFH
Total	8 950	1 220	1 792	1 364	1 298	3 276
Architektur, Bau- und Planungswesen	573	119	63	113	167	111
Technik und IT	1 906	223	364	368	461	490
Chemie und Life Sciences	435	49	113	0	0	273
Land- und Forstwirtschaft	73	73	0	0	0	0
Wirtschaft und Dienstleistungen	3 362	215	717	508	457	1 465
Design	354	28	115	128	0	83
Sport	30	30	0	0	0	0
Musik, Theater und andere Künste	338	58	39	96	0	145
Angewandte Linguistik	98	0	0	0	0	98
Soziale Arbeit	857	136	268	151	149	153
Angewandte Psychologie	206	0	113	0	0	93
Gesundheit	718	289	0	0	64	365

Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

FH-Eintretende, die in die FH ihrer Herkunftsregion eintreten G6



Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

PH-Eintretende nach sprachregionaler Herkunft

Studienanfängerinnen und -anfänger an den Pädagogischen Hochschulen (PH) zeigen wenig Interesse, ein Studium in einer anderen Sprachregion aufzunehmen. Weniger als 1% der deutschsprachigen und der französischsprachigen PH-Eintretenden wagen diesen Schritt. Wie bei den anderen Hochschultypen sind Italienischsprachige eher zur Aufnahme eines Studiums an einer Deutschschweizer PH zu bewegen. Dieser Trend ist jedoch vor allem unter den italienischsprachigen Studierenden in Graubünden zu beobachten, die in ihre kantonale PH eintreten. Aufgrund der geringen Fallzahlen ist es nicht sinnvoll, weitere Datenauswertungen wie bei den UH- und FH-Eintretenden durchzuführen.

3 Eintretende ausländischer Herkunft

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, wie attraktiv die Schweizer Universitäten (UH), Fachhochschulen (FH) und Pädagogischen Hochschulen (PH) für Studierende aus dem Ausland sind. Es werden hier ausschliesslich Personen betrachtet, die explizit für das Studium in die Schweiz kommen. Anders als im Kapitel zu den Eintretenden inländischer Herkunft werden hier alle Eintretenden ausländischer Herkunft berücksichtigt, die erstmals in der Schweiz ein Studium auf Bachelor-, Master- oder Doktoratsstufe beginnen.

In einem ersten Schritt werden die Anteile dieser Personen an den gesamten Eintretenden auf den verschiedenen Studienstufen und an den einzelnen Hochschulen untersucht. In einem zweiten Schritt wird ihre Herkunft und ihre Studienwahl in der Schweiz analysiert.

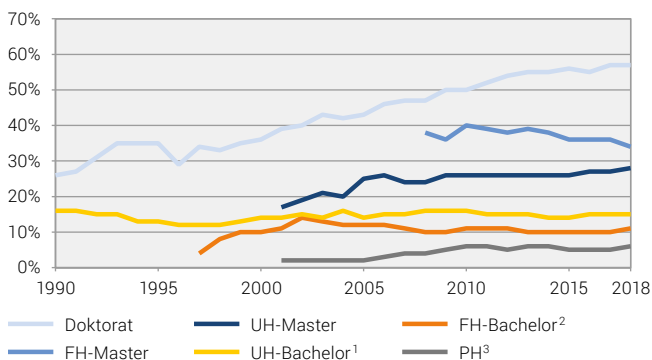
Anteil der internationalen Eintretenden an der Gesamtzahl der Eintretenden

Der Anteil der neu ins Schweizer Hochschulsystem Eintretenden aus dem Ausland an der Gesamtzahl der Eintretenden ist je nach Studienstufe und Hochschultyp unterschiedlich gross (Grafik G7). Die internationale Anziehungskraft der universitären Hochschulen (UH) ist auf Doktoratsstufe mit Abstand am grössten. Seit dem Studienjahr 2010/11 stellen die internationalen Eintretenden⁶ die Mehrheit der neuen Doktorandinnen und Doktoranden. Ihr Anteil ist im Laufe der Zeit stetig gestiegen und lag 2018/19 bei 57%. Auch das Masterstudium ist für diese Zielgruppe attraktiv. 2018/19 stammten 34% der Eintretenden auf FH-Masterstufe und 28% der Eintretenden auf UH-Masterstufe aus dem Ausland. Allerdings entwickeln sich die Anteile der internationalen Eintretenden ins Masterstudium je nach Hochschultyp unterschiedlich. An den FH ist deren Quote seit dem Studienjahr 2010/11 rückläufig (-6 Prozentpunkte), während sie an den UH im gleichen Zeitraum leicht angestiegen ist (+2 Prozentpunkte).

⁶ siehe Fussnote 2

Anteil internationale Eintretende nach Studienstufe und Hochschultyp

G7



¹ inkl. UH-Lizenziat/Diplom

² inkl. FH-Diplom

³ Bachelor/Diplom und Master zusammen

Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

Auf der Bachelorstufe sind ausländische Studienanfängerinnen und -anfänger weniger stark vertreten. Im Studienjahr 2018/19 betrug ihr Anteil an den UH 15% und an den FH 11%. An den PH machten die internationalen Eintretenden 5% aller Eintretenden auf der Bachelor- (inklusive Diplom-) und Masterstufe aus.

Der Anteil der internationalen Eintretenden variiert je nach Hochschule stark. An den UH machten die internationalen Eintretenden ins Bachelorstudium 2018/19 an den Universitäten Bern (3%), Zürich (5%), Freiburg (6%) und Luzern (9%) weniger als 10% aller Eintretenden auf dieser Stufe aus, während ihre Eintrittsquote an der USI 49%, an der EPFL 41% und an den Anderen universitären Institutionen⁷ 33% betrug (Grafik G8). An den drei letzten UH sind die internationalen Eintretenden auf der Masterstufe in der Überzahl. An der USI stammten im Studienjahr 2018/19 über drei Viertel der Eintretenden auf der Masterstufe aus dem Ausland (ein Siebtel kam aus Italien). Die Anderen universitären Institutionen weisen eine internationale Eintrittsquote von 70% im Master aus. Dieser sehr hohe Anteil ist auf die Anziehungskraft des Genfer «Institut des Hautes Études Internationales et du Développement» für diese Studierenden (insbesondere aus den USA und Indien) zurückzuführen. An der EPFL schliesslich waren 54% der Eintretenden auf der Masterstufe Bildungsausländerinnen und -ausländer.

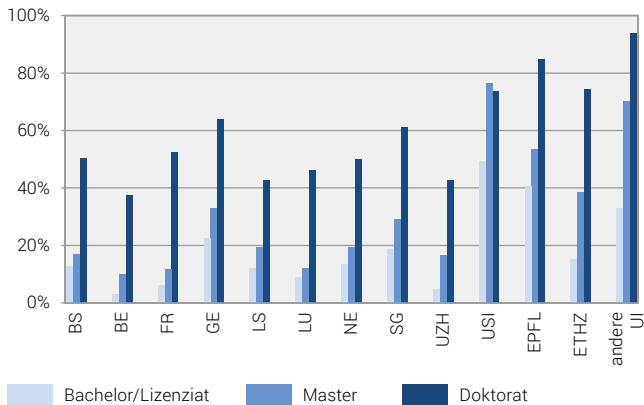
Auf Doktoratsstufe stellten die internationalen Eintretenden 2018/19 an den meisten UH die Mehrheit; Ausnahmen bildeten einzig die Universitäten Bern, Zürich, Lausanne und Luzern. Besonders hoch ist ihr Anteil in den Anderen universitären Institutionen (2018/19: 94%) und an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen (EPFL: 85% und ETHZ: 75%).

Der Anteil der internationalen Eintretenden an der Gesamtzahl der Eintretenden variiert auch je nach FH erheblich. Auf der Bachelorstufe stammten im Studienjahr 2018/19 25% der Eintretenden an der SUPSI aus dem Ausland (davon 86% aus Italien),

⁷ Universitäre Fernstudien Schweiz und Institut de hautes études internationales et du développement

Anteil internationale Eintretende nach UH und Studienstufe, 2018/19

G8



Quelle: BFS – SHIS-studex

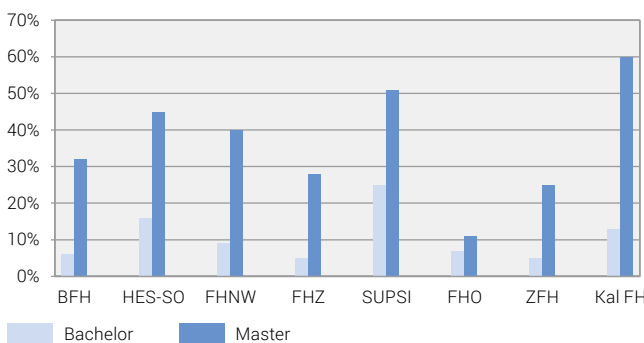
© BFS 2020

wogegen dies an der ZFH und der FHZ auf weniger als 5% zutraf (Grafik G9). Zwei weitere Fachhochschulen weisen internationale Eintrittsquoten auf, die über dem Durchschnitt der FH (11%) liegen: die HES-SO (16%) und die Kalaidos FH (13%).

Auch auf der Masterstufe verzeichnen die Kalaidos FH (60%), die SUPSI (51%) und die HES-SO (45%) die höchsten Anteile an internationalen Eintretenden. Die Kalaidos FH zieht vor allem Studierende aus China an (fast die Hälfte aller Eintretenden 2018/19), die SUPSI Studierende aus Italien (36%) und die HES-SO Studierende aus Frankreich (19%). Die drei FH mit den niedrigsten internationalen Eintrittsquoten im Master waren die FHZ (28%), die ZFH (25%) und die FHO (11%).

Anteil internationale Eintretende nach FH und Studienstufe, 2018/19

G9



Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

Die Pädagogischen Hochschulen (PH) sind für Studierwillige, die ihre Hochschulzulassung im Ausland erworben haben, weder im Bachelor noch im Master besonders attraktiv. Aufgrund der geringen Bestände an internationalen Eintretenden auf allen Studienstufen ist eine Darstellung nach einzelnen PH nicht aussagekräftig.

Herkunft der internationalen Eintretenden

Die Referenzbevölkerung in diesem Abschnitt umfasst ausschliesslich die Gesamtheit der internationalen Eintretenden. Bei den UH stammten 2018/19 mehr als die Hälfte der Personen ausländischer Herkunft, die in der Schweiz ein Bachelorstudium aufnahmen, aus Frankreich (37%) und Deutschland (21%). Während die Eintrittsquote der Deutschen im Master nach wie vor hoch (11%) und im Doktorat sogar am höchsten (22%) war, fiel diejenige der Französischen auf diesen beiden Studienstufen unter 10% (Tabelle T2). 17% der internationalen Eintretenden ins Masterstudium stammten aus den nicht an die Schweiz angrenzenden EU-Ländern, 15% aus China und Indien und 13% aus Italien. Das Doktoratsstudium zieht vor allem ausländische Eintretende aus Deutschland (22%), aus den nicht an die Schweiz angrenzenden EU-Ländern (20%), Italien (11%) sowie China und Indien (10%) an.

Bei den FH machten Personen aus Frankreich 2018/19 26% aller ausländischen Eintretenden im Bachelor aus. Damit waren sie auf dieser Studienstufe bei weitem am stärksten vertreten, gefolgt von den Studierenden aus Italien (16%) und Deutschland (15%). Gleich wie bei den UH fällt ihr Anteil im Master auf unter 10% ab. Staatsangehörige aus den nicht an die Schweiz angrenzenden EU-Ländern machten 11% der internationalen Eintretenden im Bachelor und 18% im Master aus. Damit stellten sie nach den Deutschen (22%) die zweitgrösste ausländische Personengruppe auf diesen Studienstufen.

Bei den PH stammten 2018/19 über alle Studienstufen hinweg nahezu drei Viertel der internationalen Eintretenden aus zwei Ländern: Deutschland (52%) und Frankreich (19%).

Internationale Eintretende nach Herkunft und Studienstufe, 2018/19

T2

	UH-Bachelor	UH-Master	UH-Doktorat	FH-Bachelor	FH-Master	PH
Deutschland	21%	11%	22%	15%	22%	52%
Frankreich	37%	9%	7%	26%	8%	19%
Italien	9%	13%	11%	16%	11%	4%
Österreich	4%	1%	2%	3%	2%	5%
Liechtenstein	3%	0%	0%	3%	0%	9%
andere EU	10%	17%	20%	11%	18%	7%
andere Europa	4%	9%	7%	4%	8%	*
Nordafrika	4%	2%	1%	1%	1%	*
andere Afrika	1%	2%	3%	2%	1%	*
Vereinigte Staaten und Kanada	1%	8%	5%	2%	4%	*
andere Amerika	2%	5%	4%	4%	9%	*
China und Indien	1%	15%	10%	5%	6%	*
andere Asien und Ozeanien	4%	9%	9%	8%	10%	*

* nicht aussagekräftig

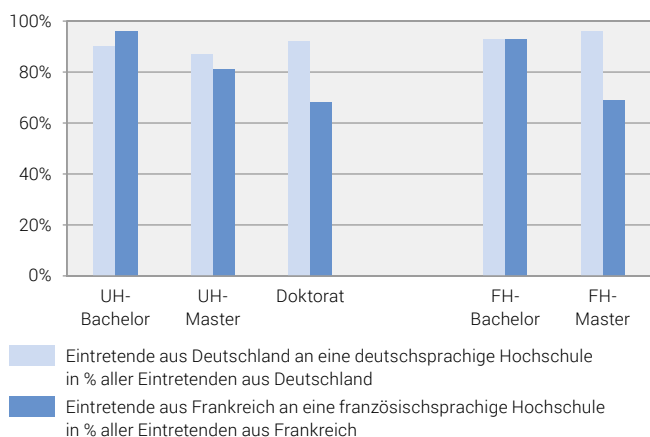
Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

Deutsche und französische Studierende nehmen in der Schweiz in der Regel ein Studium an einer Hochschule auf, deren Unterrichtssprache ihrer sprachlichen Herkunft entspricht. Im Studienjahr 2018/19 entschieden sich 90% der deutschen Eintretenden auf der UH-Bachelorstufe und 93% der Eintretenden auf der FH-Bachelorstufe für eine deutschsprachige Hochschule. Im selben Jahr entschieden sich 96% der französischen Eintretenden auf der UH-Bachelorstufe und 93% der Eintretenden auf der FH-Bachelorstufe für eine französischsprachige Hochschule.

Der Anteil der deutschen Eintretenden an Hochschulen, die ihrer sprachlichen Herkunft entsprechen, ist auf allen Studienstufen hoch. Bei den französischen Eintretenden ist dieser Anteil mit steigender Studienstufe tendenziell rückläufig (Grafik G10).

Eintretende aus Deutschland und Frankreich nach Studienstufe und Sprachregion der Hochschule, 2018/19 G10



Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

Studienfachwahl der internationalen Eintretenden

Bei den internationalen Eintretenden an den UH sind Studiengänge in den Fachbereichen Exakte und Naturwissenschaften besonders beliebt. Im Studienjahr 2018/19 wählten 29% der internationalen Eintretenden auf Bachelorstufe und 28% auf Masterstufe diese Fachbereichsgruppe. Zum Vergleich: 19% der Schweizer Eintretenden auf der UH-Bachelorstufe und 16% auf der UH-Masterstufe trafen die gleiche Studienwahl. Eintretende aus der Schweiz fühlen sich eher von den Geistes- und Sozialwissenschaften angesprochen (2018/19: 29% der inländischen Eintretenden im Bachelor, 27% im Master). Die Geistes- und Sozialwissenschaften ziehen nach den Exakten und Naturwissenschaften am meisten neue ausländische Studierende an (21% der internationalen Eintretenden im UH-Bachelor, 22% im UH-Master), gefolgt von den Technischen Wissenschaften und den Wirtschaftswissenschaften (je 20% pro Fachbereichsgruppe und pro Studienstufe). Der spezifisch nationale Charakter des Rechtsstudiums und die Zulassungskriterien für die Studiengänge der Medizin und Pharmazie sind Gründe für die geringe Anzahl internationaler Eintretender, die sich für diese Fachbereichsgruppen entscheiden (Grafik G11).

Wie beim Bachelor und beim Master ziehen die Exakten und Naturwissenschaften im Doktoratsstudium am meisten Studierende aus dem Ausland an. Sie vereinigten 2018/19 42% aller ausländischen Eintretenden auf Doktoratsstufe auf sich. 19% der internationalen Eintretenden nahmen im selben Jahr ein Doktoratsstudium in den Technischen Wissenschaften auf. Dieser Anteil ist ähnlich hoch wie beim Bachelor und Master in dieser Fachbereichsgruppe.

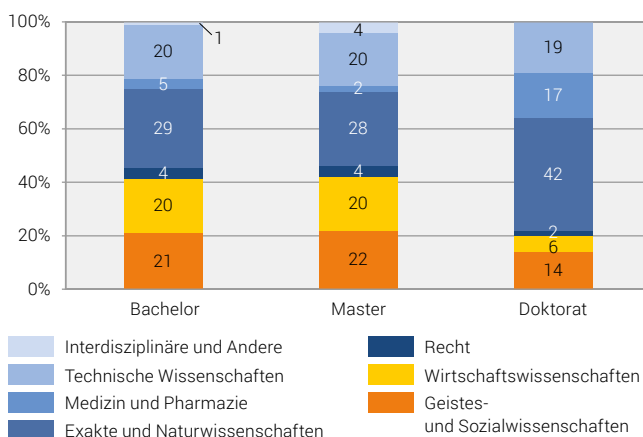
Das Doktoratsstudium in Medizin und Pharmazie steht bei ausländischen Studienwilligen ebenfalls hoch im Kurs. Während der Zugang zum Bachelor und Master durch die Zulassungskriterien erschwert wird, scheint das Doktoratsstudium in dieser Fachbereichsgruppe mit einer internationalen Eintrittsquote von 17% im Studienjahr 2018/19 zugänglicher und attraktiver zu sein.

Die attraktivsten Fachbereichsgruppen für neueintretende ausländische Doktorierende sind nicht unbedingt attraktiv für ihre Schweizer Kolleginnen und Kollegen. Im Jahr 2018/19 entschieden sich nur 7% der neueintretenden Schweizer Doktorierenden für die Technischen Wissenschaften und 18% für die Exakten und Naturwissenschaften.

Dagegen ist Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie, die dritte Wahl der neueintretenden ausländischen Doktorierenden, für die Schweizerinnen und Schweizer mit Abstand die attraktivste Gruppe (40% aller neueintretenden Schweizer Doktorierenden).

Die Wirtschaftswissenschaften, die auf Bachelor- und Masterstufe zu den beliebtesten Fachbereichsgruppen gehören, finden bei den internationalen Eintretenden auf Doktoratsstufe weniger Anklang. Nur 6% der Bildungsausländerinnen und -ausländer, die 2018/19 ein Doktoratsstudium aufnahmen, wählten diese Fachbereichsgruppe. Allerdings entspricht dies dem allgemeinen Trend. Bei den inländischen Eintretenden auf Doktoratsstufe entschieden sich 2018/19 5% für die Wirtschaftswissenschaften.

Studienwahl: Verteilung der internationalen UH-Eintretenden nach Fachbereichsgruppe und Studienstufe, 2018/19 G11



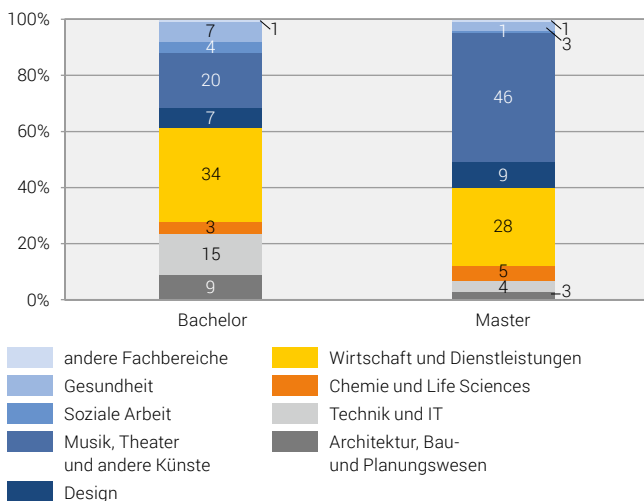
Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

An den FH entschieden sich im Studienjahr 2018/19 über ein Drittel der ausländischen Eintretenden im Bachelor für Studiengänge in Wirtschaft und Dienstleistungen, ein Fünftel für Musik, Theater und andere Künste und 15% für Technik und IT (Grafik G12). Die Studienfachwahl der internationalen Eintretenden ist vergleichbar mit derjenigen der inländischen Eintretenden. Diese entschieden sich ebenfalls häufig für einen Bachelor in Wirtschaft und Dienstleistungen (35%) oder in Technik und IT (20%). Hingegen ist der Fachbereich Musik, Theater und andere Künste bei den Studienanfängerinnen und -anfängern aus der Schweiz deutlich weniger gefragt. 2018/19 entschieden sich lediglich 4% aller inländischen Eintretenden auf FH-Bachelorstufe für diesen Fachbereich.

Die beiden beliebtesten Fachbereiche der internationalen Eintretenden im Bachelor sind es auch im Master. Im Studienjahr 2018/19 entschied sich knapp die Hälfte aller ausländischen Eintretenden auf FH-Masterstufe für ein Studium im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste. 28% begannen einen Master in Wirtschaft und Dienstleistungen. Diese beiden Fachbereichsgruppen werden auch von den inländischen Eintretenden auf FH-Masterstufe am häufigsten gewählt, allerdings in umgekehrter Reihenfolge (Wirtschaft und Dienstleistungen: 33%, Musik, Theater und andere Künste: 18%). Insgesamt entfallen nahezu 70% aller Eintretenden im FH-Master auf drei Fachbereichsgruppen (Wirtschaft und Dienstleistungen; Musik, Theater und andere Künste; Technik und IT). Es ist daher wenig überraschend, dass die Studienfachwahl der ausländischen und der inländischen Eintretenden auf dieser Stufe viele Parallelen erkennen lässt.

Studienwahl: Verteilung der internationalen FH-Eintretenden nach Fachbereich und Studienstufe, 2018/19 G12



Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

4 Definitionen

Eintritte

Als Eintritt gilt eine Person, die sich in einem gegebenen Herbstsemester erstmals auf einer bestimmten Studienstufe (Bachelor, Master, Diplom/Lizenziat, Doktorat, universitäre Weiterbildung, Aufbau- und Vertiefungsstudien) eines bestimmten Hochschultyps (universitäre Hochschule, Fachhochschule, pädagogische Hochschule) immatrikuliert. Eine Person kann im Verlauf ihrer Studienbiographie mehrmals als Eintritt auf unterschiedlichen Studienstufen und in unterschiedlichen Hochschultypen erfasst werden.

Gegenstand der Untersuchung sind im Kapitel 2 die Studierenden zum Zeitpunkt ihres ersten Eintritts in eine Schweizer Hochschule, sogenannte Eintretende oder Studienanfängerinnen und -anfänger. Die Bestände Ihre Anzahl unterscheiden sich von den Beständen der Anzahl in der Studierendenbasisstatistik, da unabhängig von der Art der Hochschule nur der erste Eintritt auf Stufen Bachelor/Diplom erfasst wird.

Bildungsausländerinnen und -ausländer

Als Bildungsausländerinnen und -ausländer gelten alle Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die im Ausland wohnhaft waren, als sie ihren Hochschulzulassungsausweis erwarben.

Sprachregion

Das BFS weist Gebiete aus, in denen die Bevölkerung mehrheitlich deutscher, französischer, italienischer oder rätoromanischer Hauptsprache ist. Für mehr Auskunft: www.statistik.ch → Statistiken finden → Nomenklaturen → 02 Raum und Umwelt → Sprachgebiete

Die Eintretenden werden diesen Regionen zugeteilt, basieren auf dem Wohnsitz, den sie zum Zeitpunkt des Erwerbs des Studienberechtigungsausweises (z. B. Matura) hatten.

FH-Region

Die FH-Regionen setzen sich aus den Kantonen zusammen, die die Mitverantwortung an einer FH haben oder für die Kofinanzierung einer FH zuständig sind, und zwar:

HES-SO: Französischsprachige Kantone (FR, VD, VS, NE, GE, JU und BE für den französischsprachigen Teil)

FHNW: BS, BL, SO und AG

FHZ: LU, UR, SZ, OW, NW und ZG

SUPSI: TI

FHO: SG, GR, GL, SH, AR, AI und TG

ZFH: ZH

Grossregion

Genferseeregion: Waadt, Wallis, Genf

Espace Mittelland: Bern, Freiburg, Solothurn, Neuenburg, Jura

Nordwestschweiz: Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau

Zürich: Zürich

Ostschweiz: Glarus, Schaffhausen, Appenzell A.Rh., Appenzell I.Rh., St.Gallen, Graubünden, Thurgau

Zentralschweiz: Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug

Tessin: Tessin

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Sektion Bildungsprozesse, sius@bfs.admin.ch
Redaktion: Cappelli Stéphane, BFS; Segura Juan, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print
Online: www.statistik.ch
Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2020
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 1987-1800